

Der Keltenfürst von Hochdorf

Dieses Fürstengrab ca. 550 Jahre v. Chr. (Zeitraum: Späthallstatt - Übergang - zu Frühlaténe) ist eine archäologische und wissenschaftliche Sensation, noch alles vorhanden, keine Plünderung.



Die Entdeckung des Grabes 1978/79 rückte den Keltenfürsten nach 2500 Jahren Vergessenheit ins Licht des allgemeinen Interesses.

Die außergewöhnlichen Funde des Hochdorfer Grabes liefern neben allgemeinen kulturhistorischen Erkenntnissen anschauliche Belege des hohen Standards damaliger Metall-, Holz- und Textiltechnik

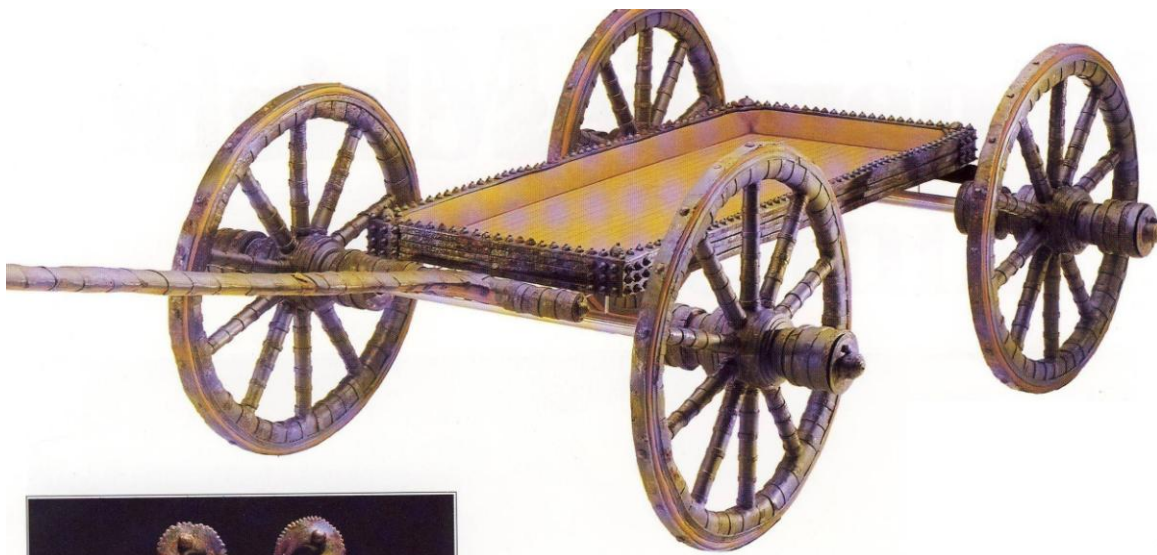
Das Kernstück des Museums ist die originalgetreue Rekonstruktion der kompletten Grabkammer. Sie stellt eine bislang einmalige frühkeltische Technikgeschichte dar.

Der aufwendige Nachbau basiert auf genauen Analysen. Denn detaillierte Kenntnisse über die damaligen Produktionstechniken sind unabdingbare Voraussetzungen für ein derartiges Vorhaben. Der Besucher hat die Möglichkeit Geschichte nachzuerleben.



Die 2,75 m lange bronzene Kline, ein unter mediterranen Einflüssen entstandene Möbel, gehört zu den bedeutendsten Funden des Hochdorfer Grabes. 8 Frauenfiguren tragen die aus drei großen Bronzeblechen zusammen geschmiedete Sitzfläche. Die Rückenlehne schmückt ein Figurenfries mit Schwertänzern und Wagenszenen.

Das Hochdorfer Grab steht ganz in der Tradition frühkeltischer Grabriten. Neben umfangreichen Trink- und Speiseservice findet sich ein für viele reiche Gräber dieser Zeit typischer Zeremonialwagen. Die tresorartige Grabkammerkonstruktion, die kostbaren Textilien und der mediterrane Import des Grabes sind bis heute einmalig. Diese in der Tat fürstliche Ausstattung verdeutlicht noch im Tode die zu Lebzeiten hervorragende gesellschaftliche Stellung des Bestatteten.



Die aus Bronze gegossenen Pferdchen (Höhe 4 cm) schmücken das Doppeljoch des Pferdgeschirrs.

Der Wagen ein Meisterwerk früher Schmiedekunst. Das ca. 4,5 m lange Gefährt war fast vollständig mit verziertem Eisenblech überzogen. Zum Wagen gehörte das Geschirr zweier Pferde, Doppeljoch und reich verzierte Lederbänder und Zaumzeug.

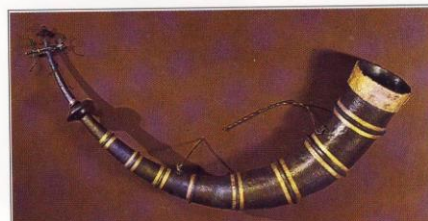


Zwei Statussymbole, für typisch frühkeltische vornehme Personen. Der goldene Halsreif und der mit Goldblech überzogene Dolch.



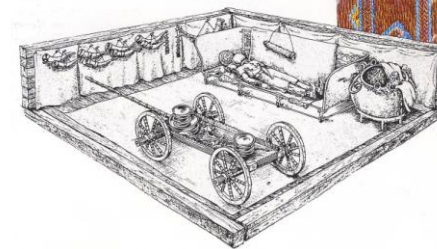
In der Nähe der Grabkammer befand sich eine Werkstatt, in der der einmalige goldene Totenschmuck des Hochdorfer Grabes hergestellt wurde.

Auch die ledernen Schnabelstiefel waren mit reich verzierten Goldblechstreifen besetzt.



Dem Fürsten gehörte das mit Goldblech verzierte Trinkhorn.

Das Trink- und Speiseservice ist ein umfangreicher Fundkomplex. Der große Bronzekessel, importiert aus den griechischen Kolonien Süditaliens, ist rundbodig aus einem Stück getrieben. Je 3 alternierende Löwen und Henkel zieren das 80 cm hohe Gefäß. Der 500 Liter fassende Kessel war mit einheimischem Met gefüllt. Offenbar war die Trink- und Speiseausstattung ehemals einem festen Personenkreis zugehörig. Als Grabbeigabe, 9 Trinkhörner, 9 Bronzetafeln und andere Gegenstände.



An den Grabkammerwänden, über der Kline sowie über dem Kessel fanden sich wertvolle aus Leinen und Wolle gefertigte Textilien. Viele der Stoffe waren mit im Brettchenweben gewebten Borden umsäumt und mit mannigfaltigen geometrischen Mustern und Ornamente durchwirkt.

